

Ahnataler SPD ohne Kandidat

Bewerber zieht sich kurzfristig zurück

AHNATAL. Amtsinhaber Michael Aufenanger (CDU) muss bei der am 9. November anstehenden Bürgermeisterwahl in Ahnatal aller Voraussicht nach keinen Gegenkandidaten fürchten. Der Bewerber der SPD, der eigentlich am Freitagabend von der Mitgliederversammlung des Ortsvereins zum Herausforderer gekürt werden sollte, hat sich nur wenige Tage vor der Sitzung zurückgezogen.

„Persönliche Gründe“

Der erst vor knapp zwei Wochen von erweitertem Vorstand und Fraktion mit großer Mehrheit vorgeschlagene Bewerber habe „aus persönlichen Gründen“ abgesagt, sagte Thomas Dittrich-Mohrmann, Sprecher des SPD-Vorstandsteams. Den Namen des Bewerbers wollte er nicht nennen, man habe Stillschweigen vereinbart.

Mitglieder kalt erwischt

Die rund 60 erschienenen Mitglieder wurden von der Nachricht kalt erwischt. Sie waren in der Erwartung gekommen, einen Kandidaten präsentiert zu bekommen und über ihn abzustimmen. Die meisten schauten betreten und frustriert, als sie die schlechte Nachricht hörten.

Die SPD-Spitze will nun ihre Mitglieder mobilisieren, dennoch bei der Bürgermeisterwahl an die Urnen zu gehen, um zu zeigen, dass sie mit der Politik Aufenangers nicht einverstanden sind. (dil/nh)

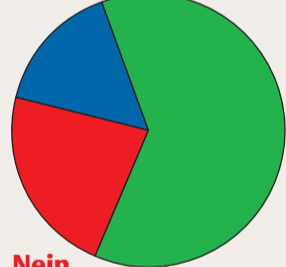
ONLINE-UMFRAGE

Brauchen wir Rauchverbot auf Spielplätzen?

Sehe ich nicht als Problem, fände es aber gut

Ja 62%

15,5%



Nein 22,5%

Diese Umfrage ist nicht repräsentativ

Quelle: HNA.de

Mehrheit sagt Ja zu Rauchverbot

HOFGEISMAR. Die Stadt Frankfurt plant ein Rauchverbot auf Spielplätzen. Im Kreisteil Hofgeismar gibt es so etwas nur auf dem Kinderspielplatz in Bad Karlshafen. Die HNA-Leser würden ein generelles Verbot aber befürworten. Das hat eine nicht repräsentative Umfrage auf HNA.de ergeben.

200 Teilnehmer

Dabei stimmten 124 Teilnehmer für ein Verbot. 45 waren dagegen. 31 sehen Rauchen auf Spielplätzen nicht als Problem, würden ein Verbot aber befürworten. Insgesamt beteiligten sich 200 Leute an der Umfrage. (gö)

Wie ist Ihre Meinung? Diskutieren Sie mit auf <http://zu.hna.de/0608rauch>



Dinges: Kein Notstand in Calden

HNA-Interview: Bürgermeister zur Situation der Gemeinde und zur anstehenden Wahl

Chef im Rathaus: Andreas Dinges will Bürgermeister in Calden bleiben.

Foto: Gehlen

Das Thema

Drei Kandidaten wollen Bürgermeister in Calden werden: Neben Amtsinhaber Andreas Dinges treten Joachim Helmke und Maik Mackewitz an. Zum Abschluss unserer Interviewreihe sprachen wir mit Andreas Dinges (50) über die Caldener Politik und Kritik an seiner Arbeit.

VON GÖRAN GEHLEN

Herr Dinges, müssen Vereine künftig Nutzungsgebühren für Sportplätze und Dorfgemeinschaftshäuser zahlen?

DINGES: Ich halte es für wichtig, dass wir eine Vereinsförderrichtlinie in Calden bekommen, die gerecht ist. Ich bedanke mich ausdrücklich bei Thorsten Wicke (Vorstand des TSV Jahn Calden), dass er das genauso sieht. Vor sechs Jahren haben wir in Calden schon einmal versucht, eine neue Richtlinie zu finden. Das ist aber im Wust der Interessen untergegangen.

Aber Sie haben den Vereinen garantiert, dass es vorerst keine Nutzungsgebühren geben wird. Das können Sie gar nicht, sagen Kritiker.

DINGES: Solange es keine neue Richtlinie gibt, kann ich das ganz klar zusagen.

Müssen die Vereine also zahlen, wenn es eine neue Vereinsrichtlinie gibt?

DINGES: Der Gemeindevorstand würde alles am liebsten im Hinterzimmer regeln. Ich will das aber über die zuständige Gemeindevertretung gemeinsam mit den Vereinen entscheiden. Dazu hat sich bereits eine neue Arbeitsgruppe konstituiert.

Zuletzt gab es immer wieder große Aufregung um die Gemeindefinanzen. Wie steht es aus ihrer Sicht um die Gemeinde?

DINGES: Einer meiner Mitbewerber erweckt den Eindruck, dass wir in Calden den Notstand verwalten. Das ist nicht so. Es geht uns gut. Vor einigen Jahren wäre es noch völlig undenkbar gewesen, dass wir eine halbe Million Euro Überschuss erzielen. Das ist nur nicht zu sehen wegen der Doppik (doppelte Buchführung, die auch Wertverlust von Straßen und Gebäuden berücksichtigt, Anmerk. der Red.). Wir hatten 2009 eine Eigenkapitalquote von 34,6 Prozent. Davon träumt jedes Unternehmen. Wir haben in Calden Chancen, die andere Gemeinden nicht haben.

Aber die Abschreibungen sind da und Sie müssen sparen. Personalabbau haben Sie stets abgelehnt, warum?

DINGES: Es sind viele neue Aufgaben auf die Gemeinde übergegangen und bestehende Aufgaben gewachsen: die Doppik, die Eigenkontrollverordnung beim Abwasser, Kinderbetreuung. Angesichts dessen stehen wir in Calden als Flächengemeinde mit 63 Vollzeitäquivalenten bei 67 verfügbaren Stellen bezogen auf 7500 Einwohner gut da.

Wo wollen Sie denn dann sparen?

DINGES: Sparen halte ich für schwierig. Wenn die Umstellung auf die Doppik abgeschlossen ist, könnte man vielleicht die eine oder andere Stelle einsparen. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, dass wir bei den Bewirtschaftungskosten der gemeindlichen Einrichtungen viel einsparen können. Wenn wir allerdings verschiedene Gruppen wie Vereine daran beteiligen, können wir bei tatsächlich kaufmännischem Wirtschaften Geld freibekommen, das uns dann anderweitig zur

Verfügung steht.

Kritiker werfen Ihnen vor, nicht genug für Gewerbeansiedlung zu tun. Was entgegenen Sie denen?

DINGES: Das Hauptproblem bei der Gewerbeansiedlung ist die Straßenanbindung. Eigentlich brauchen wir eine Nordspange, eine Umgehungsstraße würde aber auch reichen. Momentan dürfen wir beispielsweise keine Logistik ansiedeln wegen des Verkehrsaufkommens. Zudem kosten die Flächen mehr als 35 Euro pro Quadratmeter. Das grenzt die Zahl der Firmen ein, die sich so etwas leisten können. Andere unbebaute Flächen

sind im Besitz von einem Unternehmer, der auf steigende Preise spekuliert.

Auf dem neuen Gewerbegebiet am alten Flugplatz können sich noch gar keine Unternehmen ansiedeln, es besteht kein Baurecht. Warum?

DINGES: Es ist wichtig, dass zunächst alle Flächen von der Hessischen Landgesellschaft (HLG) übernommen sind und wir städtebauliche Verträge abgeschlossen haben. Man hätte schneller Baurecht schaffen können, aber dann wären auf Calden bis zu 14 Millionen Euro für die äußere Erschließung – Kanal, Straße, Wasser – zugekommen.

Das sagt er zu

...der finanziellen Belastung durch den neuen Flughafen

„Wir haben ja eine Kostenbremse dadurch, dass sich das Defizit jährlich um 10 Prozent verringern muss. Die Verlustzuweisung durch die Gewerbesteuer zu decken, ist schwer: Wenn ich 100 000 Euro mehr zahlen muss, bräuchte ich 300 000 Euro mehr Gewerbesteuereinnahmen, weil die Kommune ja nur ein Drittel behalten darf.“

...zu seinen Konkurrenten

„Beide sind ernstzunehmende Mitbewerber. Aber meine Kinder sind groß, ich kann meine ganze Kraft in die Koordination der Gemeinde stecken, bin Bestandteil eines Netzwerkes von Unternehmern und Verbänden, die man braucht, um Calden voranzubringen.“

... zu seinen Plänen bei einer Wahlniederlage

„Meine wichtigste Aufgabe ist die Mitgestaltung meiner Heimat und, Calden lebenswert zu halten. Ich stehe mit meinen 50 Jahren voll im Saft und könnte mir vorstellen, mit meiner Erfahrung auch anderen zu helfen, beispielsweise Entwicklungshilfe in Afrika zu machen.“

Zur Person

ANDREAS DINGES ist 50 Jahre alt und seit 1997 Bürgermeister in Calden. Er stammt aus Fürstenwald, lebt in Meimbressen. Dinges machte 1983 Abitur. Nach der Bundeswehrzeit als Offizier studierte er ab 1986 Biologie, arbeitete danach als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Seit 1987 ist er parteiunabhängig in der Caldener Gemeindepolitik aktiv. Dinges hat sechs Kinder. (gö)

+++ JETZT SPAREN +++ MUSTERKÜCHEN REDUZIERT +++

Geschmackvolle KÜCHEN %



JETZT NUR 5.298 EUR statt 10.257 EUR

Lieferung & Montage inklusive!

Praktische Küchenhelfer finden Sie in unserer Boutique!



Holländische Straße 76 · 34246 Vellmar
Tel. 0561/982 76-0 · www.moebel-bolte.de

Öffnungszeiten:
Montags-Freitags: 10.00-19.00 Uhr
Samstags: 10.00-17.00 Uhr

Küchenprofi
Bolte
Ihre Traumküche zum Bestpreis ...



Die Herausforderer: Maik Mackewitz (links) ist Berufssoldat, Joachim Helmke Physiker.

Archivfotos: Gehlen/privat